finden, was doch bei einer guten und vorsichtigen Behandlung nicht der Fall sein darf bei dem regelmäßigen Betrieb und täglich sich steigender technischer Vollendung. In der Herstellung der Laufe ist neuerdings ein etwas geändertes Verfahren zur Anwendung gekommen; hieraus ist aber in keiner Weise zu folgern, daß die früher hergestellten Laufe minderwerthig oder gar unbrauchbar seien.

Berlin. Graf Kanitz und Graf Mirbach (kons.) haben beim Reichstag den Antrag auf Einführung der Doppelwährung wieder eingebracht. Ferner liegt von den Konservativen eine Resolution, betreffend Abänderung der Gewerbeordnung (Befähigungsnachweis, Beschränkung des Hausierbetriebes x.) vor. Ueber denselben Gegenstand hat das Centrum besondere Anträge eingebracht. Ferner liegen vom Centrum und der Freisinnigen Vereinigung Anträge auf Abänderung des Wahlgesetzes und betreffend die eingetragenen Berufsvereine vor. Die Freisinnige Vereinigung hat die Novelle zum Handelsgesetzbuch, betreffend die Kündigung der Handelsgehilfen wieder eingebracht.

Kiel. Im Nordostseekanal versank plötzlich in vergangener Nacht der Dampfer „Luise", sowie das Benzin-Boot „Bertha", Eigenthum der Kanalkommission. Ursache ist unbekannt.

Lübeck. Das Schwurgericht verurtheilte infolge der Ruhestörungen am Tage der letzten Reichstagsstichwahl 12 Personen wegen Landfriedensbruchs und Sachbeschädigung zu Strafen von 6 Wochen Gefängniß bis 1½ Jahren Zuchthaus.

Hannover. In dem Wucherprozeß beantragte der Staatsanwalt gegen die Angeklagten Gahl, Klein und Schwiecher Freisprechung, gegen Hellmann 2½ Jahre Gefängniß, 3000 Mk. Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Hirsch 3 Jahre Gefängniß, 3000 Mk. Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust.

Hannover. Wucherer-Prozeß. Der Gerichtshof sprach die Frau Gahl, die Wittwe Schwiecher und den früheren Pferdehändler Klein frei und verurtheilte die Agenten Hirsch und Hollmann zu 3 bezw. 2½ Jahren Gefängniß; außerdem wurde gegen jeden Verurtheilten auf 3000 Mk. Geldstrafe, 5 Jahre Ehrverlust und sofortige Verhaftung erkannt.

Schneidemühl. Die Rieselwirthschaft im Unglücksbrunnen ist um anderthalb Meter wieder gesunken. Es wird noch länger Zeit dauern, ehe die ins Bohrloch geschüttete Erdmasse sich mehr und mehr dichtet, wenn noch immer der nachdrückende Triebsand [illegible] beitragen muß. Eine ziemlich wasserreiche Quelle hat sich durch den Kies einen Weg gebahnt und zeigt wieder [illegible]. Der Brunnenmeister Beyer hat die Arbeiten wieder aufnehmen lassen, um diese Quelle abzufangen.

Stuttgart. Erzherzog Ludwig Victor ist gestern Abend, Prinz Johann Georg von Sachsen heute Vormittag hier eingetroffen. Beide wurden vom Prinzen Albrecht und dem Generaladjutanten des Königs empfangen. Der König traf mit der Königin Pauline ebenfalls heute Vormittag hierselbst ein. Die [illegible] erkrankte Königin verblieb in Bebenhausen.

Wien. Die halbamtliche „Wiener Abendpost" widmet dem verstorbenen Grafen Hartenau einen warm empfundenen Nachruf. Das Blatt schreibt, seine Laufbahn, welche glänzend begann und noch viel versprach, ist unerwartet abgebrochen worden.

Prag. Die gestrige Bürgermeisterwahl fand unter stürmischen Szenen statt. Drei Wahlgänge blieben resultatlos. Der bisherige Bürgermeister Dr. Scholz erhielt nicht die nöthige Stimmenanzahl, worüber die Jungczechen und die Gallerien großen Jubel erhoben.

Graz. Graf Hartenau, der ehemalige Fürst von Bulgarien, ist heute Mittag gestorben.

Paris. Eine Depesche des General Dodds bestätigt die Nachricht von der Unterwerfung des Königs Behanzin. Der König und die Krieger legten die Waffen ab und zogen sich in das Innere des Landes zurück. Unter den Häuptlingen, welche sich auf den Rückzug begaben, befinden sich auch vier Oheime des Königs.

Paris. Nach dem „Figaro" bereitet die Regierung eine einschneidende Aenderung des Syndikatgesetzes vor. Die Regierungserklärungen werden einen bezüglichen Passus enthalten.

Rom. Der „Popolo Romano" will wissen, der präsumtive österreichische Thronfolger werde sich nächstens nach Rom begeben. Dasselbe Blatt bringt den Besuch des Grafen Kalnoky bei dem italienischen Botschafter in Monza [illegible] in Verbindung und meint, die Einzelheiten des beabsichtigten Besuches seien vom Grafen Kalnoky mit dem Minister Brin endgiltig geregelt worden.

Brüssel. Die letzte Kongopost bringt Einzelheiten über den Tod Emin Paschas. Unter den gefangenen Arabern, die Kapitän Lothaire befreite, befindet sich auch Ali Ben Said. Unter den Papieren, welche Lothaire in die Hände fielen, befinden sich Briefe der unglücklichen Frau Emins, in welchen Einzelheiten über die letzten Augenblicke Emins angegeben worden sind. Emin hatte sich unter den Schutz Saids gestellt, welcher ihn durch 3-mal ermorden ließ, ebenso das ganze Gefolge Emins mit Ausnahme der Frau Emins und ihres Kindes. Die Frau, welche also in Gefangenschaft gerathen war, hatte von den Arabern viel zu dulden.

Brüssel. Bei der Einnahme des Araberlagers am Lobafluße fand Kapitän Lothaire die letzte der von Emin Pascha geheiratheten [illegible] Frauen und einen einjährigen Sohn Emin Paschas vor. Die Frau bestätigt Emins Ermordung durch Said Ben Abed.

Marseille. Infolge der weiteren Untersuchung über das Attentat gegen das Haus des Kommandeurs des 15. Armeekorps sind 17 Personen verhaftet worden, darunter 12 Italiener, 4 Franzosen und 1 Schwede. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Petersburg. Der Fürstin Hohenlohe wurde auf ihr Gesuch der am 8. April 1891 ablaufende Verkaufstermin der Reichsgüter aus der Fürst Wittgenstein'schen Erbschaft vom Minister-Komitee um drei Jahre verlängert. — Wie der „Regierungsbote" meldet, ist die Choleraepidemie im Gouvernement Lublin seit dem 28. Oktober vollständig erloschen.

Die Berliner Börse zeigte heute bessere Stimmung im Anschluß an Wien, wo die Auslassungen des Finanzministers Wekerle über die Valutaregelung günstig wirkten; auch die westlichen Börsen waren gut disponirt. Mit Ausnahme der Bergwerke lagen fast alle Gebiete fest, namentlich Banken und Renten. Kreditaktien zogen im Verlauf ca. 1 Prozent an. Von Renten ungarische Gold- und Kronenrente im Vordergrunde, auch für [illegible] und Italiener entwickelte sich rege Kauflust. Oesterreichische Bahnen durchweg höher, italienische fest auf die Rentensteigerung, während Gotthardaktien zu billigeren Coursen angeboten waren. In den leitenden Hüttenwerthen fanden stärkere Abgaben statt, während sich Kohlenaktien behaupteten. Russische Werthe abgeschwächt. Im Kassaverkehr deutsche Anlagewerthe wenig beachtet, von fremden portugiesische Eisenbahn-Obligationen [illegible], und fest weichend, amerikanische Bons fest. Für [illegible] Lombarden und Prioritäten bestand rege Frage, auch [illegible] für Wiener Rechnung gefragt. Industriepapiere fest. Privatdiskont 4¼ Prozent. Nachbörse fest. — Wetter: Bedeckt, Nachmittags kühler, Südostwind.

[illegible]

Oertliches und Sächsisches.

— Das Befinden Sr. Majestät des Königs ist befriedigend. Se. Majestät ist fieberfrei und die katarrhalischen Erscheinungen sind im Abnehmen.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Georg besuchte gestern Mittag die Gemäldeausstellung im Villa-Lahause mit einem längeren Besuche und besichtigte insbesondere die Werke Max Klingers mit lebhaftem Interesse.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg hat sich vorgestern Nachmittag 5 Uhr nach Stuttgart begeben.

— Für Ihre Majestät die hochselige Königin und Kurfürstin Maria Josepha, Gemahlin August III., des Gründers der katholischen Hofkirche, wurde gestern, an ihrem Sterbetage, in der genannten Kirche eine Gedächtnißfeier mit Aufführung eines Requiem veranstaltet.

— Ihre Durchlauchten Prinz und Prinzessin Georg zu Schönaich-Carolath sind vorgestern Abend hier eingetroffen und haben im Hotel de Rome Wohnung genommen.

— Der Oberhofmarschall Graf Vitzthum von Eckstädt erhielt das Großkreuz des Herzogl. Anhaltischen Hausordens Albrechts des Bären; der Hofmarschall v. Carlowitz-Hartitzsch das Komthurkreuz 1. Klasse desselben Ordens und das Komthurkreuz 1. Klasse des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens, und der Kammerjunker Freiherr v. Könneritz das Ritterkreuz 1. Klasse des Herzogl. Anhaltischen Hausordens Albrechts des Bären. Der Polizeipräsident Le Maistre zu Dresden erhielt das Kommandeurkreuz des Anhalt-Dessauischen Hausordens Albrechts des Bären; der Königl. Kutscher Friedrich Steinfatt die silberne Medaille desselben Ordens.

— Gestern Vormittag 9 Uhr 55 Minuten trafen Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre Großherzogliche Hoheit die Frau Erbprinzessin von Anhalt zum Besuche Ihrer Königl. Majestäten hier ein. Dieselben wurden im Auftrage Ihrer Majestäten vom Königl. Kammerherrn v. Minckwitz auf dem Böhmischen Bahnhofe empfangen und nach der Königl. Villa Strehlen geleitet wo die erbprinzlichen Herrschaften Wohnung genommen haben.

— Bürgerschuldirektor Georg Lippmann in Zwickau erhielt das Ritterkreuz 2. Klasse vom Albrechtsorden.

— Heute Nachmittag 2 Uhr findet von der Parentationshalle des Trinitatiskirchhofes aus die Beerdigung des am Mittwoch in seiner Villa Göthestraße 12 verstorbenen Königl. Sächs. Kammerherrn Kurt von Leipziger statt. Der Verstorbene stand im Alter von nahezu 59 Jahren. Derselbe gehörte der Friedersdorfer Linie, eines Zweiges der Zwothauer Hauptlinie an und wurde 1873 zum Königl. Kammerherrn ernannt. Er war ein hochbegabter Industrieller und lebte bereits vor dem Bau seiner Villa in Dresden (1870) längere Zeit als Fabrikbesitzer hier. Die Familiengüter liegen meist in der Provinz Sachsen.

— Das Königliche historische Museum wird nach Schluß der Hauptreinigung von morgen, Sonntag, ab, nach dem für das Winterhalbjahr geltenden Plane, an Wochentagen — mit Ausnahme der Sonnabende — von 10—2 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11—2 Uhr, wiederum dem Publikum geöffnet sein. In der Sammlung sind inzwischen einige bemerkenswerthe Veränderungen vorgenommen worden. Im Saale der mittelalterlichen Waffen wurde den Wänden hinter den Waffengruppen ein mattrother Wachsfarbenanstrich gegeben, sodaß die letzteren sich nunmehr schärfer von dem Hintergrunde abheben. Im Prunkwaffensaale wurden die Prunkschwerter, Rappiere, Dolche und Prunkschilde neu und nach synchronistischem Gesichtspunkte aufgestellt. Es umfaßt nun die erste Abtheilung der Schränke Schwerter und Dolche aus der Zeit der Herzöge Georg des Bärtigen und Heinrich des Frommen (1500—1541). Die nächsten beiden Abtheilungen enthalten blanke Prunkwaffen, sowie einen kunstvoll getriebenen und geätzten Rundschild nebst Helm aus der Zeit des Kurfürsten Moritz (1541—1553), die sechs folgenden Abtheilungen ähnliche Waffen aus der Zeit des Kurfürsten August (1553—1586) und so fort bis zu dem letzten Schranke, welcher mit Prunkrappieren und Jagdmessern aus der Zeit des Kurfürsten Johann Georg II. (1656—1680) abschließt. Innerhalb dieser Zeitabschnitte sind zum Theil Unterabtheilungen gebildet worden, die entweder bekannte Gebrauchswaffen der Fürsten oder Rappiere mit deutschen, italienischen der spanischen Klingen umfassen. Schließlich hat bei der Gruppirung auch die besondere, oft äußerst kunstvolle Arbeit der Gefäße Berücksichtigung gefunden. An Geschenken wurden der Sammlung überwiesen: von Herrn Hoflieferanten G. R. von Berthold, hier, 15 Geschützkugeln verschiedenen Kalibers, welche aus der Schlacht bei Dresden am 26. und 27. August 1813 herrühren, und von Herrn Hauptmann z. D. Otto Müller in Blasewitz der von Sr. Majestät dem hochseligen König Johann getragene Helm seines damaligen Kürassierregimentes, der als historisch werthvolles Stück und als Ergänzung zu dem vorhandenen Säbel besonders gern entgegengenommen wurde.

— Oeffentliche Stadtverordnetensitzung. Der Rath ladet das Kollegium ein, Donnerstag den 30. d. M. zur Besichtigung des einen Hochreservoirs im Wasserwerke an der Hosterwitzerstraße ein; ebenso übersendet er ein Schreiben, mittelst dessen er mittheilt, daß sich die in die Ergiebigkeit der für das neue Wasserwerk in Tolkewitzer Flur abgeteuften Brunnen gesetzten Erwartungen bestätigt hätten und soll am Freitag den 21. d. M. eine Besichtigung der Tolkewitzer Brunnenanlagen stattfinden, zu welcher die Stadtverordneten gleichfalls eingeladen werden. — Als Wahlgehilfen und Ersatzmänner für die diesjährige Stadtverordneten-Ergänzungswahl wird eine größere Anzahl Bürger gewählt, ferner wählt man als Pfleger für den 15. und 16. Armenpflegerverein die Herren Schlossermeister Wilhelm Ulle und Diakonus Dr. Martin, sowie als Mitglied für den städtischen Steuerausschuß den Buchbindermeister Emil Gottschall und [illegible] Bürger zu Mitgliedern in den Ausschuß für das Armenwesen. — Ueber den nunmehr zur Berathung gelangenden Entwurf eines 9. Nachtrages zum Ortsstatut der Stadt Dresden, welcher die Begründung einer zweiten Bürgermeisterstelle und die Erhöhung der Gehalte der Rathsmitglieder zum Gegenstande hat, entspinnt sich eine mehrstündige Debatte. Der erwähnte 9. Nachtrag hat durch den vereinigten Rechts- und Finanzausschuß des Kollegiums mehrere Abänderungen gegenüber der Rathsvorlage gefunden und es ist aus diesem tenach abgeänderten Nachtrage Folgendes bemerkenswerth: Dem ersten Rathsmitgliede steht der Amtstitel „Oberbürgermeister", dem zweiten Rathsmitgliede, welchem die Stellvertretung des Oberbürgermeisters obliegt, der Titel „zweiter Bürgermeister", dem dritten Rathsmitgliede, welches als „zweiter Stellvertreter des Oberbürgermeisters" zu fungiren hat, der Titel „dritter Bürgermeister", den übrigen Rathsmitgliedern der Titel „Stadtrath" zu. Der zweite Bürgermeister ist Mitglied und Vorsitzender derjenigen Abtheilung, zu deren Zuständigkeit sein Geschäftskreis gehört. Dem Oberbürgermeister steht in dieser Abtheilung der Ehrenvorsitz, in den anderen der Vorsitz zu. Der dritte Bürgermeister ist Stellvertreter des Vorsitzenden derjenigen Abtheilung, zu deren Zuständigkeit sein Geschäftskreis gehört. An jährlichen Gehalten beziehen (auf Grund der beschlossenen Gehaltserhöhungen), der Oberbürgermeister 15000 Mk. (bisher 10000 Mk.), der zweite Bürgermeister 11000 Mk., der dritte Bürgermeister 11000 Mk., der erste besoldete Stadtrath 8700 Mk., der zweite 8400 Mk., der dritte 8100 Mk., der vierte 7700 Mk., der fünfte 7400 Mk., der sechste 7100 Mk., der siebente 6700 Mk., der achte 6300 Mk. und der neunte 6000 Mk. (Das ergiebt bei den Stadtrathsstellen eine Zulage von 600, 400 und 300 Mk.) Hierüber erhalten die besoldeten Stadträthe in dem Falle, daß sie innerhalb 6 bez. 12 Jahren nach Eintritt in ihre jeweilige Stelle nicht in eine mit mindesten 600 Mk. höher besoldete Rathsstelle einrücken, zwei Dienstalterszulagen von je 600 Mk. und zwar die erste nach sechs, die zweite nach zwölf Jahren, vom Eintritt in die betr. Stelle gerechnet, in jedem Falle unter Voraussetzung der Zustimmung der Stadtverordneten, gewährt x. — Schriftführer Dr. Stöckel als Referent der vereinigten Ausschüsse empfahl die Annahme des Statuts und führte in längerer Rede aus, daß die Bürgermeister in anderen Städten meist weit höheres Gehalt bezögen. Bei seinen Ausführungen verwandte er sich noch sehr warm für die Zahlung der aufgebesserten Gehalte schon vom 1. Januar 1893 ab. Es sei dies eine Billigkeit, die man gegenüber den Rathsmitgliedern schon üben könne. Oberbürgermeister Dr. Stübel empfiehlt gleichfalls die Vorlage. Das Jahr 1893 sei für das Rathskollegium ein sehr schweres gewesen, denn überall hätten Krankheiten die Kräfte des Rathes lahmgelegt. Bürgermeister Bönisch, Stadtrath Kuhn, Stadtrath Dr. Nake x. seien durch Krankheit öfters von ihrer Thätigkeit abgehalten worden und gegenwärtig und zwar erst seit vorgestern habe sich Stadtrath Grabowsky infolge eines schweren Magenleidens von seiner amtlichen Thätigkeit zurückziehen müssen. Der Oberbürgermeister bezeichnet die Wahl des zweiten Bürgermeisters als sehr dringlich und bittet das Kollegium, sein Einverständniß damit zu erklären, daß er sofort bezüglich dieser Wahl an die Oberbehörde berichten könne; dieses Einverständniß wird vom Kollegium ausgesprochen. Dem schroff stellt sich Stadtverordneter Naschke gegenüber der Gehaltsaufbesserungsfrage. Er habe schon neulich bei den Aufbesserungen der Beamtengehalte sehr bedauert, daß die im Dienste der Stadt stehenden Arbeiter (Handwerker x.) ganz leer ausgegangen seien. Er finde, daß ein Stadtrath mit 4- und 5000 Mk. recht gut auskommen könne. Er erklärt, nicht für die Vorlage stimmen zu können und wolle sich der Abstimmung überhaupt ganz enthalten. St.-V. Winter I. ist der Meinung, daß man der Vorlage unbedingt zustimmen müsse. Er habe vielfach Stimmen im Publikum gehört, die ihre Verwunderung aussprechen, daß die Gehälter der Rathsmitglieder hier nicht höher seien. Er schlägt in Form eines Antrages bezüglich der Dienstalterszulagen ein gewisses Gebahren vor, welches formell die Alterszulage etwas anders regelt. Der betr. Antrag wird angenommen. St.-V. Lungwitz wendet sich dagegen, daß die Gehaltserhöhung bereits vom 1. Januar 1893 gezahlt werden solle. Das sei nicht nöthig. Er zieht Vergleiche zwischen einem Rathsbeamten und dem Handwerker und kommt zu dem Schlusse, daß der Erstere überhaupt schon außerordentlich viel Vortheile vor dem Letzteren habe. Er beantragt, die Gehaltserhöhung erst vom 1. Januar 1894 ab eintreten zu lassen. St.-V. Dr. Roitzsch ist für die Zahlung schon vom Januar 1893 ab und zwar aus Billigkeitsgründen. St.-V. Hartwig I. ergreift diese Gelegenheit wieder, um dem Rathe sein Mißfallen an dessen amtlicher Thätigkeit auszusprechen. Er ergeht sich in langen Betrachtungen. Es komme ihm vor, als ob der Rath immer der Meinung sei, hier, d. h. bei ihm, sitze die Weisheit, im jenseitigen Kollegium, d. h. also bei den Stadtverordneten, sitze die geringere Einsicht. Er spricht ferner außerordentlich viel, womit er beweisen will, daß der Rath sehr selten sich den Wünschen der Stadtverordneten entgegenkommend gezeigt habe. Er könne also eigentlich der Vorlage durchaus nicht beistimmen, aber er thue das doch, aber nur in der Hoffnung, daß die Gehaltserhöhungen zugleich als ein Appell an die künftige Willfährigkeit des Stadtrathes betrachtet werden könne. In einem klar und überzeugend zusammengefaßten Schlußwort des Referenten, nach welchem aus Gründen der Billigkeit für die Erfüllung der Wünsche des Rathes auch hinsichtlich der Zahlung vom 1. Januar 1893 ab auf das Lebhafteste eingetreten wird, kommt das Kollegium zur Abstimmung und erklärt zwar die Zustimmung zu dem neunten Nachtrag des Ortsstatuts und die Erhöhung der Gehalte, lehnt aber mit 30 gegen 27 Stimmen die Zahlung der Aufbesserungen vom 1. Januar 1893 ab, sodaß nun diese erhöhten Bezüge für die Räthe erst mit dem 1. Januar 1894 in Kraft treten. — Schließlich tritt das Kollegium folgendem Beschlusse des Rathes bei: „Im Prozesse gegen die Fuhrwerksbesitzerin Schaller, das Vergleichsanerbieten der Klägerin, nach welchem die Stadt 320 Mk. und die erwachsenen Prozeßkosten zu zahlen hat, anzunehmen und die Vergleichssumme zu bewilligen."

— In der Gradnauerschen Angelegenheit erfahren wir noch, daß diejenigen Personen, welche im Anschluß an G.s Verhaftung mit festgenommen worden sind, sich noch nicht wieder auf freiem Fuße befinden. Es betrifft dies insbesondere mehrere nach Absolvirung ihrer Dienstzeit kürzlich zur Reserve entlassene Arbeiter von Dresden und Umgegend, die einige Tage nach der Verhaftung G.s ebenfalls arretirt und in militärische Untersuchungshaft genommen worden sind. Die betreffende Untersuchung scheint also nur insoweit eingestellt worden zu sein, als Gradnauer selbst in Frage kommt.

— Die Vereinigung der hiesigen Bureaubeamten der Justizbehörden hielt am vorgestrigen Abend im Saale der Tonhalle einen Familienabend, dem ein Programm unterlegt war, das neben Kunstgenuß auch reiche humoristische Unterhaltung bot. Der erste Theil, mit dem Krönungsmarsch aus der Oper „Die Folkunger" und mit einem von einer jungen Dame gesprochenen Prolog eröffnet, brachte weiter die Ouverture zu „Fra Diavolo", von einer Schülerin des Königl. Konservatoriums, Fräulein Rosa Kuhne, die Arie des Pagen aus „Figaros Hochzeit", mit schöner Stimme gesungen, und von dem anwesenden Komponisten Herrn C. W. Schneidenbach aus Radeberg dessen Fantasie „Blicke in die Zukunft". Der zweite Theil, der heitern Muse gewidmet, bot dem wieder Fräulein Kuhne mit „Das Sternlein" von Kücken und „Frau Nachtigall" von W. Taubert, sowie mit einer Einlage erfreute, bot neben humoristischen Deklamationen die Aufführung eines drolligen Schwankes: „Der stumme Musikant", von Vereinsmitgliedern dargestellt. Der folgende Ball vereinte bis zur frühen Morgenstunde in schöner Kollegialität die Beamten und deren zahlreiche Gäste.

— Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich in der Fabrik des Herrn Hiebsch in Grottau bei Zittau. Eine dortselbst beschäftigte Arbeiterin gerieth durch einen unglücklichen Zufall mit der linken Hand in eine im Betrieb befindliche Schlagmaschine, wobei der Bedauernswerthen die Hand vollständig vom Arme abgerissen wurde.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Für die Vereidigung der Rekruten der Garnisonen Spandau, Charlottenburg und Großlichterfelde, welche am Donnerstag bald nach der Eröffnung des Reichstags im Weißen Saal vor dem Kaiser im Lustgarten stattfand, war der Platz vor dem Königlichen Schloß in besonderer Weise ausgeschmückt. Inmitten eines Palmen- und Lorbeerhaines stand, wie bereits kurz gemeldet, ein mit einer rothseidenen Decke, die ein eingesticktes Eisernes Kreuz zeigte, geschmückter Altar, zu dem sechs teppichbelegte Stufen emporführten. Auf dem Altar befand sich ein goldenes Kruzifix in der Mitte zweier goldener Leuchter. Links vom Altar wehte die deutsche, rechts die preußische Flagge. Auf beiden Seiten der Altarstufen war je ein Geschütz aufgefahren, über denen sich Ulanenlanzen kreuzten. Die Geschütze wurden von aus Trommeln gebildeten Pyramiden umgeben, vor ihnen nahm die protestantische und katholische Geistlichkeit Aufstellung. Punkt 12¼ Uhr marschirten regimentsweise die Rekruten an und bildeten um den Altar ein Carree, das nur am Portal IV des Schlosses geöffnet war. Schon früh waren die Fahnen der außerhalb Berlins stehenden betheiligten Truppentheile durch Fahnensektionen nach dem Schlosse gebracht. Eine aus dem ersten Bataillon des 2. Garderegiments zu Fuß kombinirte Kompagnie rückte um halb 1 Uhr auf den kleinen Schloßhof, um die Fahnen und Standarten abzuholen. Der Kaiser, der mit Führung des Gardekorps beauftragte General v. Winterfeld und zwei Flügeladjutanten stiegen hier zu Pferde, und der Kaiser brachte die Feldzeichen durch Portal IV in das Carree. Die Fahnenträger stellten sich vor dem Altar auf, am linken Flügel der Kaiser. Die Divisionsgeistlichen Platz und Schulte ermahnten die Soldaten, treu zur Fahne zu halten, und die Vereidigung erfolgte brigadenweise so, daß die Feldzeichen vor der Front Aufstellung nahmen, und die Soldaten je einer Brigade durch Hochheben der rechten Hand gemeinsam schwuren. Der Kaiser war bei jeder Brigade zugegen. Jetzt ritt der Kaiser, der die Uniform des Regiments der Gardes du Corps trug, mitten auf den Platz und sprach mit lauter Stimme die bereits gemeldeten Worte. General von Winterfeld brachte hierauf ein Hoch auf den Kaiser aus und die Fahnenkompagnie defilirte unter den Klängen des Preußenmarsches in das Schloß zurück. Der Kaiser begab sich sodann gleichfalls in das Schloß. Der „Reichsanz." hebt in seinem Bericht noch hervor: Die Nichtpreußen, sowie die Israeliten waren vorher vereidigt worden und standen in den letzten Gliedern.

Im Reichstag gedenkt man die erste Lesung der drei Handelsverträge, die Montag beginnen soll, am Dienstag beenden zu können. Die Verträge werden einer Kommission überwiesen werden. Am Mittwoch fällt des Bußtags halber die Sitzung des Reichstags aus. Am Donnerstag soll dann die erste Lesung der Hauptvorlage der Session, betreffend die Regelung der finanziellen Beziehungen des Reiches zu den Einzelstaaten, ihren Anfang nehmen. Die Steuergesetze erwartet man im Laufe der nächsten Wochen. Ob der Etat noch vor ihnen der ersten Lesung unterzogen werden wird, hängt vom Zeitpunkt ihres Erscheinens im Reichstag ab. Mit dieser vorläufigen Geschäftsanordnung ist die Regierung, wie man hört, einverstanden.

Der gegenwärtige Reichstag weist, wenn keine anderen Vorzüge, so doch eine Besonderheit des Zustandes auf, die in der Geschichte der Parlamente selten ist und selten lange dauert: jeder Wahlkreis ist augenblicklich vertreten, und die Zahl der Abgeordneten ist die normale von 397. Bei der ersten Sitzung, die dem Eröffnungsakt folgte, ergab der Namensaufruf, daß allerdings nur 215 anwesend waren. Doch das Haus immerhin beschlußfähig war, freute die Herren so, daß sie darob einander mit „Ahs" und „Bravos!" beglückwünschten. Die Stimmung im Saal und in den Wandelgängen zeugte überhaupt von großer Vergnüglichkeit und Selbstzufriedenheit; nicht bloß die politischen Freunde, sondern auch politische Gegner begrüßten einander lebhaft. Jene mochten denken: „Wir halten fest zusammen!" und diese — Einer vom Anderen: „Dich krieg ich doch unter!" Im Ganzen war — trotz der trockenen Geschäfte des Namensaufrufes und der Mittheilung eingegangener Vorlagen, und trotz des Alles verdunkelnden Novembernebels — etwas von behaglicher Frühschoppenstimmung im Hause; man hatte offenbar den Weg vom Lustgarten nach der Leipziger Straße und die Sammelpause vor der Sitzung entsprechend benutzt. Im Weißen Saal war Alles, was zu irgend einer Uniform berechtigt oder verpflichtet war, in dem strahlenden Glanze erschienen. Im Sitzungssaale überwog das Bürgerkleid, und hier machten sich nur noch ein grüner, goldverschnürter Husaren-Attila, zwei Ulanen-, eine Landwehr-Kavallerie- und zwei Infanterie-Uniformen bemerkbar und der rothe, mit mächtigen goldenen Epauletten gezierte Frack eines holsteinischen Klosterpropstes. Die bekannten Physiognomien der älteren Parlamentarier traten verhältnißmäßig zahlreich hervor, soviel neue Leute inzwischen auch eingetreten sind.

Aus wohlunterrichteter Quelle geht dem „L. A." über den Verlauf der Kieler Spionenaffaire folgende Meldung zu: Sicherem Vernehmen nach hat sich der Kaiser, nachdem ihm von dem Geständniß der beiden französischen aktiven Offiziere Mittheilung gemacht worden, über die Geschicklichkeit der betheiligten Kieler Polizeibeamten und des inquirirenden Landrichters überaus anerkennend ausgesprochen und es verlautet auf das Bestimmteste, daß alle an der Untersuchung betheiligt gewesenen Beamten besondere Auszeichnungen erhalten würden. Das Resultat der Untersuchung ist bereits der französischen Regierung bekanntgegeben worden, woraus sich wohl auch der Umstand erklärt, daß die sonst so redselige Boulevardpresse, welche anfangs alle möglichen Einzelheiten über die Verhaftung gebracht hatte, jetzt mit einem Male gänzlich